

Bericht über meinen Freiwilligendienst

Nach fünf Monaten

Name: Merle

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Teach and Learn: Sodrujestvo

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2021-2022

Heutiges Datum: 08.02.2022

1. Was sind deine Aufgaben im Projekt? Haben sie sich in den letzten Monaten geändert?

Meine Aufgaben haben sich in der letzten Zeit nicht viel verändert. Ich organisiere weiterhin Speaking Clubs in der Sprachschule und in einer öffentlichen Schule, besuche Lehrkräfte verschiedener Schulen im Englischunterricht, um von Deutschland und von mir und zu erzählen und Fragen zu beantworten. In einem Deutschkurs helfe ich mit und demnächst sollen noch Speaking Clubs an Universitäten auf Englisch, Deutsch und vielleicht auch Spanisch dazukommen. Weil gerade die meisten Lehreinrichtungen mit Distanzunterricht arbeiten und die Speaking Clubs noch nicht digitalisiert wurden, habe ich neue Aufgaben gesucht und kann wahrscheinlich bald bei einer Organisation mithelfen, die versucht, die Mülltrennung einzuführen.

2. Hast du dir andere Projekte neben deinem (Haupt-)Projekt gesucht und wie gestalten sich diese?

Abseits von meinem Hauptprojekt habe ich versucht, einen Chor zu starten, in dem die Kinder üben können, auf Englisch zu singen. Dafür war aber entweder zu wenig Interesse vorhanden, oder wir haben ihn nicht gut genug beworben. Das nächste Projekt, das ich in Angriff nehmen möchte, ist zum einen die Mülltrennung und zum anderen ein Mal- oder Strick-Club.

3. Wie viele Tage pro Woche und wie viele Stunden arbeitest du ungefähr? Fühlst du dich durch deine Arbeit ausgefüllt? Brauchst du neue Ideen oder Impulse für deine Arbeit? Kannst du dir vorstellen, woher du diese bekommst (z. B. Kolleg*innen, Familie, Freunde, Mentor*innen, ...)?

Ich arbeite fünf, selten auch sechs Tage in der Woche. Ohne die Russischstunden sind es in einer vollen Woche ungefähr 14 Stunden, in denen ich aktiv mit Menschen zusammenarbeite. Allerdings bin ich an jedem Arbeitsplatz nur 60-120 Minuten und muss dann zum nächsten fahren, was den Tag auch mit viel Busfahren füllt. Dazu kommt die

Vorbereitungszeit für jeden Speaking Club und die Recherche, wenn sich die Kinder Themen wünschen, über die ich selbst nicht viel weiß.

Im Moment arbeite ich weniger, weil die Arbeit in den öffentlichen Oberschulen wegfällt. Das bringt aber gerade etwas Ruhe in meinen Alltag, von der ich jetzt weiß, dass ich sie gebraucht habe, um mich strukturierter organisieren zu können. Jetzt, nachdem ich das tun konnte, habe ich mich gemeinsam mit meiner Chefin darum gekümmert, an Universitäten arbeiten zu können und bei dem Mülltrennungsprojekt mitzuhelfen.

4. Hast du einen Tagesrhythmus gefunden? Wie gestaltet sich dieser (grob)?

Mein Tagesrhythmus besteht mittlerweile (endlich) aus genug Zeit am Morgen, um in Ruhe zu frühstücken und ohne Hektik in den Tag zu starten. Zwei Mal in der Woche geht es dann zu meiner Russischlehrerin, in normalen Arbeitszeiten würde ich an einigen Vormittagen zu drei verschiedenen Schulen fahren. Jetzt werde ich bald am Vormittag zu Universitäten und weiteren Russischstunden (auch zu einem Kurs an einer Universität mit anderen Lernenden) gehen. An den Nachmittagen und Abenden fahre ich zu verschiedenen Standorten für Speaking Clubs und Deutschstunden.

In meiner Freizeit gehe ich zu Tanzstunden, habe verschiedene kreative Projekte, spiele Tennis, treffe Freundinnen. Letztens habe ich mit zwei Freundinnen, die ihren Freiwilligendienst in Perm leisten und mich in Cheboksary besucht haben (wir haben uns bei dem SCI und dem On-Arrival-Training kennengelernt), die Banya (eine Art Sauna) für mich entdeckt. Gerade bin ich selbst für drei Tage in Perm, ich bin mit ihnen zurückgefahren und schaue mir ihre Stadt an.

5. Wie lebst du momentan? Mit wem wohnst du zusammen? Wie wirst du verpflegt? Reicht das Taschengeld aus?

Ich lebe im dritten Stock in einer Altbauwohnung im Stadtzentrum mit einer 29-jährigen russischen Englischlehrerin zusammen. Die Wohnung steht den Freiwilligen meiner Organisation zur Verfügung und ich fühle mich dort sehr wohl. Jeden Monat bekomme ich mein Taschengeld bar auf die Hand, 3 Euro pro Tag und 100 € im Monat für Verpflegung. Es fällt mir noch schwer, den Überblick über meine Ausgaben zu behalten, da ich vieles mit der Karte bezahle, mein Taschengeld aber bar bekomme.

6. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Haben sich deine Sprachkenntnisse in der/den Sprache/n deines Gastlandes verbessert? Welche Sprache sprichst du mit wem am meisten?

Meine sprachlichen Fähigkeiten waren zu Anfang einer der größten Gründe für Selbstzweifel und Unzufriedenheit. Ich habe mich mit anderen Freiwilligen verglichen und nicht auf mein

eigens Tempo, meine Fortschritte und Bedingungen geachtet. Ich arbeite in einem der wenigen Projekte, in dem ich keine Mitfreiwilligen habe, also mit dem Lernen auf mich allein gestellt bin. Auf meinem Arbeitsplatz sprechen fast alle englisch, da passiert es selten, dass jemand die Geduld aufbringt, russisch mit mir zu sprechen. Zwei Mal pro Woche habe ich Russischunterricht bei einer Lehrerin, die fließend meine Muttersprache beherrscht, diese Termine sind nicht mit täglichen vier Stunden in einer professionellen Sprachschule zu vergleichen.

Nach den sechs Wochen, die ich wegen des Visums nicht in Cheboksary sein konnte, habe ich versucht meine Einstellung zu ändern. Ich spreche zwar immernoch vorwiegend Englisch, habe mich jetzt aber um weitere Lernmöglichkeiten gekümmert, versuche meine kleinen Erfolge wertzuschätzen und freue mich über jede Situation, in der ich mich auf russisch verständigen konnte.

7. Hast du neue Personen kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Konntest du neue Freundschaften knüpfen? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Durch das Tanzen, meine Organisation, die Speaking Clubs und tatsächlich auch Badoo habe ich schon Freundinnen gefunden, die genug englisch sprechen, um eine Beziehung aufbauen zu können. Manchmal wünsche ich mir mehr Kontakt: da fast alle arbeiten, studieren oder in die Schule gehen, ist oft keine Zeit, wenn ich frei habe. Durch meine, von sozialen Kontakten gefüllte Arbeit freue ich mich auch über ruhige Momente für einen Spaziergang alleine, ein selbstgekochtes Essen oder einen Filmabend. Anfangs war es schwer, gleichaltrige Menschen kennenzulernen, weil die Speaking Clubs meist von maximal 16 jährigen Schülerinnen und Schülern besucht werden, das Problem hat sich aber gelöst und wenn ich bald in Universitäten arbeite, werde ich bestimmt noch mehr kennenlernen.